

> Zertifikate-Idee

Gold wird wieder glänzen – Neue Studie prognostiziert Goldpreis von 2.000 US-Dollar/Unze



Es war die Meldung der Woche im Rohstoffsektor: Die Analysten der Citigroup haben ihr Kursziel für Gold auf 2.000 US-Dollar je Unze erhöht und halten diese Kursziel sogar schon bis Ende 2009 für erreichbar. Da sollten sich Anleger das gelbe Edelmetall genauer anschauen.

ALS BEGRÜNDUNGEN für die prognostizierte Explosion des Goldpreises führt Tom Fitzpatrick, Chefstrategie bei der Citigroup, die rasant ansteigende Geldentwertung, die Unsicherheit über die tatsächliche Effizienz der durchgeführten Rettungsaktionen der Regierungen und mögliche soziale Unruhen in verschiedenen Ländern im Falle eines Scheiterns der Rettungspläne an.

Zwangverkäufe drücken den Goldpreis

Die Fakten für einen steigenden Goldpreis sind nicht neu, aber erstmals hat ein Chefanalyst ein mögliches Scheitern der aktuellen Rettungsaktionen in Betracht gezogen. Zudem stößt das Kursziel von 2.000 US-Dollar in eine neue Dimension der Prognose vor. Denn aktuell notiert der Goldpreis deutlich unter 800 US-Dollar und die Volatilität ist für einen angeblich „sicheren Hafen“ wie Gold ultrahoch.

So verbuchte Gold laut der New York Mercantile Exchange im November mit einem Zugewinn von 14% den größten prozentualen Anstieg seit September

1999. Die Freude war aber nur von kurzer Dauer: Am Montag fiel Gold an einem einzigen Tag um 42 US-Dollar und verbuchte wiederum den höchsten Kursverlust seit acht Monaten.

Nachfrage nach physischem Gold steigt rasant an

Die Gründe für die hohe Volatilität im gelben Edelmetall sind inzwischen bekannt: Neben der Stärke im US-Dollar, welche in einer negativen Korrelation den Goldpreis nach unten drückt, sind primär die Zwangsliquidierungen von Rohstoff-Assets von Banken, Fonds und Hedgefonds für die Kursrückgänge im Gold verantwortlich.

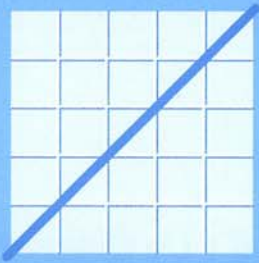
Fundamental sind die Kursverluste bei Gold in mittel- bis langfristiger Sicht jedoch nicht gerechtfertigt. Neben den möglichen Szenarien aus der Citigroup-Studie zeichnen auch die harten Fakten ein komplett anderes Bild für Gold. So stieg die Nachfrage für Goldmünzen und Goldbarren laut dem World Gold Council im dritten Quartal 2008 um 121% auf 232 Tonnen an. Das größte Kaufinteresse kommt aus Deutschland, den USA und der Schweiz. Aber auch Frankreich meldete erstmals seit Anfang der 80er-Jahre eine Nettonachfrage für Gold.

Garantiezertifikat besitzt Vorteile gegenüber Direktinvestment

Damit ist der Kursrückgang von gut 25% in den letzten acht Monaten seit den Hochs bei 1.032 US-Dollar/Unze im März künstlich und bietet cleveren Anlegern die Chance, weitere Kursrückgänge im Gold zum Einstieg zu nutzen. Das Gold Garantiezertifikat von Goldman Sachs weist hierfür gegenüber einem Direktkauf von Gold entscheidende Vorteile auf. Da es sich um ein Garantiezertifikat handelt, erhält der Anleger zum Laufzeitende im August 2013 den Betrag von 100 Euro pro Zertifikat vom Emittenten ausgezahlt. Aktuell notiert das Zertifikat aber nur bei 90 Euro. Das bedeutet: Selbst wenn sich der Goldpreis in den kommenden fünf Jahren nicht bewegt oder sogar deutlich fällt, erhält der Anleger am Laufzeitende 100 Euro zurück und macht damit im schlechtesten Fall 11,1% Gewinn (unter der Voraussetzung, dass der Emittent nicht insolvent wird). Gleichzeitig partizipieren Anleger mit diesem Zertifikat unbegrenzt an einem steigenden Goldpreis, wobei die Partizipation auf einem berechneten Durchschnittswert der Goldpreisentwicklung bis zum Laufzeitende basiert. Gleichzeitig verfügt das Zertifikat auch noch über eine Währungssicherung.

Zertifikatdaten

Zertifikatetyp	Emittent	Basiswert	Laufzeit	WKN
Garantiezertifikat	Goldman Sachs	S&P GSCI Gold ER Index	09.08.2013	GS7B6V



FONDS & CO.

Physisches Gold

Sicherer Anlagehafen

Aus Anlegersicht hat Gold neben seiner starken Bedeutung als Krisenmetall einen weiteren Vorteil – und zwar den, dass die vier weltgrößten Förderländer (Australien, Russland, Südafrika, USA) ihre jährlichen Produktionen teilweise ganz erheblich zurückfahren müssen. Südafrika als Nummer 1 in 2007 z. B. um knapp 40 Prozent auf 270 Tonnen. Durch die immer schwieriger werdende Erschließung neuer Lagerstätten und bei Fehlen weiterer ergiebiger Vorkommen dürfte diese Entwicklung künftig verstärkt zu spüren sein. Nur China hat in einem einmaligen Kraftakt die Goldförderung im Jahr 2007 auf angeblich 250 Jahrestonnen ausgebaut, die allerdings komplett im Lande verbleiben.

Die weltweite Marktversorgung wird so zunehmend angespannter, denn auch die Zentralbanken halten sich derzeit mit der Abgabe von Gold aus ihren Beständen an die Märkte weitgehend zurück. Der Anteil von recyceltem Gold (Altgold, Zahngold etc.) entspricht gerade dem Teil, den die Industrie aufnimmt.

Run auf Gold hält an

Hinzu kommt, dass in einigen bevölkerungsstarken Schwellenländern ein anhaltend starker Run auf Gold zu verzeichnen ist. Vor allem im 1,2-Milliarden-Menschen-Land Indien ist es bei Hochzeiten Brauch, dass kiloweise Gold in Form von Schmuck ge- und verschenkt wird. Die unzähligen indischen Goldschmiede haben deshalb erhebliche Probleme, Gold zu einigermaßen vernünftigen Preisen zu kaufen. In China, den Golfstaaten und Russland gehört es zum guten Ton, seinen materiellen Erfolg offen zu zeigen. Man „behängt“ sich und seine Lieben mit Goldschmuck.

Darüber hinaus will die chinesische Staatsbank bereits seit Jahren zusätzlich 500 Tonnen Gold aufkaufen, nahm dieses Programm jedoch noch nicht in Angriff. Hinterrund ist, dass die Notenbanken in Europa im Schnitt 60 Prozent ihrer Devisenreserven in Gold halten, während China hier lediglich auf einen Anteil von einem Prozent kommt. Ein

Dem früheren Chef der US-Notenbank, Alan Greenspan, wird der Satz zugeschrieben: „Wer Gold hat, hat immer Geld“. Diesem Zitat ist seit biblischen Zeiten nichts hinzu zu fügen. Hat doch die jüngste und noch nicht ausgestandene globale Finanzkrise wieder einmal eindrücklich gezeigt, welch großes Sicherheitsgefühl dieses Edelmetall seinem Besitzer gibt.

Zehn-Prozent-Regel überholt

Grundsätzlich wird der Goldpreis in Zukunft nicht mehr so stark schwanken wie in der Vergangenheit. Das ist für den Anleger umso wichtiger, weil Gold keine Zinsen bzw. Renditen abwirft und deshalb allein aufgrund der physischen Wertsteigerungssicht attraktiv ist. Goldanlagen entwickeln sich dabei umso erfreulicher, je länger diese gehalten werden können. Legt man das Jahr 2000 als Basis 100 zugrunde, so stieg sich der Goldpreis bis Ende September 2008 um 245 Prozent, während der Deutsche Aktienindex DAX im selben Zeitraum um 22 Prozent zurückging. Zwar konnte sich der Goldpreis der aktuellen Finanzkrise nicht entziehen, doch er verlor im Verlauf der jüngsten Turbulenzen im Vergleich zu den Wertpapierbörsen lediglich ein Drittel seines Wertes.

Das bisher klassische Modell, ein Portfolio mit zehn Prozent Gold „anzureichern“, gilt als überholt. Denn an den immer stärker von Hedge-Fonds dominierten Wertpapierbörsen wird es auch in Zukunft zu starken Kursschwankungen kommen und der Zertifikate- sowie Optionsbereich hat durch die Pleite von Lehman Brothers einen erheblichen Vertrauensbruch hinnehmen müssen. Renommiertere Vermögensverwalter stocken deshalb auch ihre Goldbestände weiter auf. Insgesamt lauten die heutigen Expertenempfehlungen, den Anteil von Gold im Portfolio auf rund 15 bis 20 Prozent auszubauen.

Derzeit empfehlen die Experten dabei das Engagement in physisches Gold – also in Form von Barren zu 999,9 Prozent Feingehalt, die bei Banken und Goldhandelshäusern mehrwertsteuerfrei gekauft werden können. Diese Barren werden in der Regel gegen Gebühr bei einer Bank deponiert. Aus Anlagesicht ist der Kauf von Goldmünzen weniger zu empfehlen. Die Prägungen erfreuen zwar ihre Betrachter, aber die Herstellungskosten müssen mitbezahlt werden. Durch den „Liebhaberpreis-Effekt“ kosten so Goldmünzen leicht ein Vielfaches im Vergleich zu Barrengold. So muss auch beim berühmten südafrikanischen Krügerrand bei einem Notverkauf schlimmstenfalls davon ausgegangen werden, dass nur das gewogene Goldgewicht bezahlt wird – was übrigens in noch stärkerem Maße auch für Goldschmuck gilt.

Doch der Goldmarkt bietet weitere Optionen: Aktien, Fonds und spezielle Goldzertifikate eignen sich für Anleger, die kein physisches Gold halten wollen. Alle drei Optionen sind aktuell jedoch nicht attraktiv, weil auch Goldaktien und -fonds von dem allgemeinen Werteverfall der Aktien betroffen sind. In Sachen Gold kann daher nur empfohlen werden, derzeit nach guter alter Väter Sitte zu handeln und Barren (ab zehn Gramm) zu kaufen und langfristig zu deponieren.

Reiner Merkel
